

**Die Eröffnung der Brühlschen Terrasse durch den
russischen Fürst Nikolai Grigorjewitsch Repnin-Wolkonski**

Im Rahmen des Projekts „Fremde in Dresden“ des MitteleuropaZentrums an der TU Dresden,
gefördert durch die Robert-Bosch-Stiftung

Miriam Liese

Klasse10/3 des Evangelischen Kreuzgymnasiums Dresden

Geistes-/Sozialwissenschaftliches Profil

Abgabedatum: 21.12.2009

Die Brühlsche Terrasse – „Balkon Europas“

Die Brühlsche Terrasse - auch „Balkon Europas“ genannt - ist wohl eines der wichtigsten Kulturgüter der Stadt und zieht sowohl Dresdens Bürger als auch ihre Gäste zahlreich an. Doch der Bau, der heute zum Verweilen einlädt, und Besuchern einen wunderschönen Ausblick gewährt, diente früher anderen Zwecken.

Die Brühlsche Terrasse als Befestigungsanlage

Seit dem frühen 16. Jahrhundert war die Brühlsche Terrasse Teil der Befestigungsanlage um Dresden, die unter dem Befehl von Kurfürst Moritz 1546-1555 von Caspar Voigt von Wieland erneuert wurde. Zwischen 1559 und 1563 wurde an der Stelle, wo sich das heutige Albertinum befindet, das Zeughaus errichtet. Das alte Zeughaus am Schloss war 1530 abgebrannt. Ende des Jahrhunderts begann unter Kurfürst Christian dem Ersten und nach Entwürfen vom damaligen Zeug- und Baumeister Paul Buchner die Erweiterung der Nordostbastion, der späteren Jungfernbastei, auf der 1590 der Bau des Lusthauses für Kurfürst Christian entstand. Der äußerst kostspielige Bau wurde durch den frühen Tod des Kurfürsten verzögert.¹ Doch Giovanni Maria Nosseni machte aus dem alten Wehrbau ein Kleinod, bei dem mit Luxus nicht gespart wurde.² Der aus Italien stammende Nosseni war 1575 nach Dresden gekommen und als Baumeister, Bildhauer, Maler und Dekorationskünstler angestellt worden. Zu dieser Zeit wurden auch die unterirdischen Kasematten erweitert. Sie dienten damals als Waffenlager und Beobachtungsposten. In diesen Gewölben hatte Johann Friedrich Böttger 1709 bei der Suche nach Gold das europäische Porzellan entdeckt. Ihm wurde ein Labor in der Jungfernbastei eingerichtet.

Die Brühlsche Terrasse als ziviles Bauwerk

Es wird davon ausgegangen, dass die Brühlsche Terrasse schon während des dreißigjährigen Krieges Mitte des 17. Jahrhunderts zivil genutzt wurde. Da Dresden während des Krieges nicht zum Kampfplatz wurde, blieb die Stadt verschont, wenn auch nicht deren Bewohner.

1739 errichtete Reichsgraf Heinrich von Brühl, dem die Brühlsche Terrasse ihren Namen verdankt, das Brühlsche Palais und ließ einen Garten anlegen. Friedrich August

¹ Vgl.: Papke, Eva: Brühlsche Terrasse in Dresden. Edition Leipzig, 2002. S.20f./

Papke, Eva: Festung Dresden. Aus der Geschichte der Dresdner Stadtbefestigung. Dresden: Michel Sandstein Verlagsgesellschaft mbH, 1997. S.80f.

² Vgl.: Papke, Eva: Brühlsche Terrasse in Dresden. Edition Leipzig, 2002. S.21

der Zweite, König von Polen und Kurfürst von Sachsen, hatte ihm im selben Jahr den Wallteil östlich der Brücke geschenkt. Neben dem von Knöffel errichteten Gartenpavillon ließ Brühl 1742, nachdem ihm August ein weiteres Stück des Walls geschenkt hatte, ein Galeriegebäude für seine Gemälde errichten. Hier hingen neben Bildern von Rubens oder Rembrandt vor allem Repliken des königlich-kurfürstlichen Hofmalers Belotto, genannt Canaletto, der auch Brühl verpflichtet war. Der Kurfürst und der Graf von Brühl verwandelten die Elbfront in ein abgeschlossenes Areal der adligen Gesellschaft. Auch Johann Christoph Knöffel spielte hier eine Rolle. Der Bau der Brühlschen Bibliothek 1748 verlief ebenso unter seiner Leitung wie der Bau des zweiten Belvederes 1749-1751. Dieses jedoch wurde während des Siebenjährigen Krieges 1759 durch Friedrich den Zweiten von Preußen zerstört. Die Preußen waren bereits 1756 in Dresden eingefallen, am 19. Juli des Jahres 1760 wurde ein Großteil der Dresdner Innenstadt zerstört. Im März 1763 konnte endlich der Frieden gefeiert werden. Im gleichen Jahr starb Friedrich August der Zweite und nur wenige Tage nach seinem Tod starb auch Brühl.

Durch den Ausgang des Krieges hatte das sächsische Herrscherhaus seine Führungsrolle in Mitteleuropa verloren. Es fehlte an Kraft und Mitteln um größere Werke der Kunst in Angriff zu nehmen. Die Brühlsche Terrasse blieb in dieser Zeit größtenteils unberührt. Lediglich das Brühlsche Bibliotheksgebäude wurde 1791 zur Kunstakademie umgebaut. In den Jahren 1809 bis 1812 wurden große Teile der Dresdner Befestigungswerke abgetragen.

Am 27. August 1813 trafen in Dresden die verbündeten Mächte Russland und Preußen auf Napoleon. Es wurde die letzte große, siegreiche Schlacht Napoleons. Sie kostete 20000 Menschen das Leben. Um die Stadt zu schützen, ließen die Franzosen die in den vorherigen Jahren abgetragenen Schutzwälle wiederherstellen. Später wurden die Wälle dann doch noch weiter abgetragen.

Dresden unter russischer Vorherrschaft

Nach der Niederlage von Napoleons Truppen am 19. Oktober 1813 bei der Völkerschlacht zu Leipzig zogen sich die Franzosen fluchtartig aus dem deutschen Raum zurück. Statt ihrer zogen nun die Russen in Dresden ein. Fürst Nikolai Grigorjewitsch Repnin-Wolkonski wurde russischer Generalgouverneur von Sachsen. 1778 geboren war er schon früh der russischen Leibgarde beigetreten. 1805 nahm er am Feldzug gegen die Franzosen teil, geriet in Gefangenschaft und erlangte erst nach dem

Tilsiter Frieden seine Freiheit wieder. Er war Gesandter am westfälischen Hof und in Spanien, kehrte aber 1811 nach Russland zurück. 1812 trat er als Befehlshaber eines Reiterregiments in die Heeresabteilung des Grafen Wittgenstein.

Die Zeit unter russischer Vorherrschaft war für Dresden sehr bedeutend. Die Stadt, durch den Krieg zerstört und verwüstet, benötigte dringend eine neue Ordnung. Nikolai Grigorjewitsch Repnin-Wolkonski engagierte sich in seiner kurzen Wirkungszeit von 1813 bis Ende des Jahres 1814 sowohl in gesellschaftlichen als auch sozialen Bereichen sehr stark für Dresden. So ließ er zum Beispiel die alte Dresdner Frauenkirche, die von den Franzosen als Magazin genutzt worden war, ausräumen und wiederherstellen. Er verfasste eine neue Polizeiordnung, ließ den fast völlig zerstörten Großen Garten verschönern und öffnete ihn für die Öffentlichkeit. Auch die im Krieg gesprengte Elbbrücke wurde unter seinem Befehl wiederhergestellt.³

Eröffnung der Brühlschen Terrasse und Bau des dritten Belvederes

Ihm ist es außerdem zu verdanken, dass auch das einfache Bürgertum fortan Zugang zur Brühlschen Terrasse hatte. Obwohl schon früher, unter der Demolierungskommission von 1809, die Idee bestand eine weitere Treppe zur Brühlschen Terrasse zu errichten, gab es bis 1814 nur zwei Zugänge. Einer war die Toreinfahrt am Zeughaus, der andere ein Terrassengässchen im Bereich des Bibliotheksgebäudes. Der russische Gouverneur hatte gleich nach seinem Einzug in Dresden, am 9. Dezember 1813, das Brühlsche Palais zu seinem Amtssitz erklärt. In Zuge dessen ließ er auch den Ballsaal dieses Palais in eine russische Kapelle und die Gemäldegalerie in einen Ball- und Konzertsaal umwandeln. Am 18. März 1814 erteilte Fürst Repnin dem Königlich-Sächsischen Geheimen Finanzkollegium den Befehl unter der Leitung und nach den Entwürfen des Hofbaumeisters Gottlob Friedrich Thormeyer eine steinerne Treppe errichten zu lassen. Thormeyer, der aus Dresden stammte und dort Malerei und Architektur studiert hatte, stand in freundschaftlicher Beziehung zur Familie Körner. Christian Gottfried Körner war der Hauptberater des russischen Gouvernements; er hatte Thormeyer empfohlen. Am 21. März erfolgte die Bewilligung der benötigten finanziellen Mittel und der Bau der Freitreppe wurde sogleich in Angriff genommen. Thormeyers Entwurf zeigt eine, in klassizistischer Strenge geradlinig verlaufende Treppenanlage mit stark abgestuften Steinwangen. Die Treppe misst eine Breite von fast vierzehn Metern und fasst

³ Vgl.: Hexelschneider, Erhard: Repnin- Volkonskij, in Sächsische Biografie. Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e.V., 2004. Druckfassung S.1f.

einundvierzig Sandsteinstufen ein. Auf den beiden unteren Wangenstufen befanden sich zwei Löwen, die vom Hofbildhauer Kühn nach antikem Vorbild gefertigt worden waren. Nach nur vier Monaten Bauzeit war das Werk fertig gestellt.

Obwohl die finanziellen Eigenmittel der Stadt Dresden in diesen Jahren relativ begrenzt waren, war es bewerkstelligt worden eine Treppe zu bauen, die von da an nicht nur dem Adel, sondern auch den restlichen Bürgern der Stadt Zugang zur Brühlschen Terrasse bot.⁴

In der Allgemeinen Zeitung vom 16. Oktober 1814 heißt es: „Da die Kosten zu der schönen Freitreppe und mehreren andern Verzierungen der Brühlschen Terrasse aus dem Erlös der verkauften Pallisaden, womit unter der französischen Zwingherrschaft das ganze Weichbild unsrer Stadt eingezwängt und umpfählt worden war, bestritten worden sind, so kann man nicht sagen, daß zu einer Zeit, wo die Landesbedürfnisse die drückendste Höhe erstiegen hatten, ein unnöthiger Aufwand gemacht worden sey, vielmehr muß dies dem General- Gouvernement bestens verdankt werden.“⁵

Die mit der Freitreppe neu geschaffene Promenade erfreute sich großer Beliebtheit unter ihren zahlreichen Besuchern, doch es wuchs auch der Wunsch nach einer gastronomischen Einrichtung. So kam die Idee auf, die Trümmer des alten Brühlschen Belvederes zu entfernen und an seiner Stelle einen Neubau zu errichten; das dritte Belvedere. Fürst Repnin übertrug diese Aufgabe dem Landbaumeister Christian Friedrich Schuricht, der ebenso wie Thormeyer ein Verfechter des Klassizismus war. Der Wiederaufbau des Brühlschen Belvederes auf den, noch vorhandenen, Fundamenten des Knöffelschen Baus wurde nicht in Betracht gezogen. Vom großen ellipsenförmigen Saal blieb nur die parkseitige Wand mit dem mittleren Ellipsenraum und den beidseitig anschließenden fünfeckigen Hinterzimmern bestehen. Schurichts zweigeschossiger Entwurf des Belvederes wurde nicht verwirklicht, dazu fehlte es an finanziellen Mitteln. Man hatte sich für die sparsamste Variante mit einer geraden Deckenkonstruktion zur Abdeckung des Untergeschosses entschieden.

Im Bereich des ehemaligen kleinen Ellipsenraumes wurde ein bescheidener Pavillon errichtet, der von den Gärten aus über eine gerade Freitreppe betreten werden konnte. Die verbleibende Fläche wurde als Aussichtsterrasse genutzt, an der man sich anfänglich sehr erfreute. So heißt es in der Allgemeinen Zeitung vom 18. Oktober 1814:

⁴ Vgl.: Zumpke, Manfred: Die Brühlsche Terrasse in Dresden. Berlin:Verlag für Bauwesen GmbH, 1991. S.156

⁵ Allgemeine Zeitung Nr. 289 vom 16. Oktober 1814. S. 115

“Das Belvedere, welches an Stelle einer seit dem siebenjährigen Kriege in Trümmer liegenden Ruine errichtet worden ist, bietet einen höchst anmuthigen Blick auf die Elbbrücke, die noch vor dem Winter ganz hergestellt und von dem Davoustischen Frevel gereinigt seyn wird, und auf die lachenden Elbufer und Weingebirge dar.“⁶

Ende des Jahres 1814 wurde Repnin–Wolkonski vom preußischen Generalgouvernement der Hohen Verbündeten Mächte ersetzt. Nach seiner Zeit in Dresden kämpfte er 1815 im Feldzug gegen Napoleon, nahm am Wiener Kongress teil und wurde 1816 Gouverneur der in der heutigen Ukraine gelegenen Stadt Poltawa, die damals zu Russland gehörte. Fürst Repnin wurde 1835 zum Reichsrat ernannt. Er starb im Februar 1845.

Die Brühlsche Terrasse heute

In Dresden bleibt der russische Fürst in guter Erinnerung. Die von ihm in Auftrag gegebene große Freitreppe gewährt auch heute noch den Zugang zur Brühlschen Terrasse. Hier sind nun statt der Knöffelschen Bauten die Kunstakademie, Cafés und das Gottfried Semper Denkmal zu finden. Auch das von Repnin-Wolkonski in Auftrag gegebene dritte Belvedere steht nicht mehr, es wurde 1842 abgetragen, da die Dresdner Bürger ihre Freude an diesem Bauwerk verloren hatten. Die Forderung nach einem gastronomischen Betrieb war aus dem Blickfeld verschwunden. Zusätzlich wurde auch die bescheidene Größe und Gestaltung des Belvederes nicht mehr als zufriedenstellend befunden.⁷

Statt der Löwen von Kühn schmückt seit dem Jahre 1868 die Figurengruppe von Johannes Schilling, die vier Tageszeiten darstellend, die Freitreppe. Dieses Werk war der Durchbruch für den deutschen Bildhauer, der sein Leben größtenteils in Dresden verbrachte. Die Originalfiguren wurden 1908 durch Bronzegüsse ersetzt und befinden sich heute am Schlossteich in Chemnitz.

Der 1991 gegründete Dresdner Verein Brühlsche Terrasse e.V. bemüht sich heute aktiv, uns die Geschichte der Brühlschen Terrasse näher zu bringen und dieses einzigartige Bauwerk auch für nachfolgende Generationen zu erhalten.

⁶ Allgemeine Zeitung Nr.289 vom 18. Oktober 1814. S.1155

⁷Vgl.: Zumpe, Manfred: Die Brühlsche Terrasse in Dresden. Berlin: Verlag für Bauwesen GmbH, 1991. S. 163 und Papke, Eva: Brühlsche Terrasse in Dresden. Edition Leipzig, 2002. S.53

Literaturverzeichnis:

Dietrich, Andrea; Kretschmann, Iris: *450 Jahre Festung Dresden*. Dresden: Sandstein Verlag, 2007.

Hexelschneider, Erhard: *Kulturelle Begegnungen zwischen Sachsen und Russland 1790-1849*. Köln: Böhlau Verlag, 2000.

Hexelschneider Erhard: *Repnin-Volkonskij*, in *Sächsische Biografie*. Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e.V., 2004.

Klemm, Günther: *Dresden unter dem russisch-preussischen General- Gouvernement*. Helmut Henkler's Buchdruckerei u. Verlag Johs. Henkler, 1930.

Papke, Eva: *Brühlsche Terrasse in Dresden*. Edition Leipzig, 2002.

Papke, Eva: *Festung Dresden Aus Der Geschichte der Dresdner Stadtbefestigung*. Dresden: Michel Sandstein Verlagsgesellschaft mbH, 1997.

Sächsisches Staatsministerium der Finanzen: Sächsische Schlösserverwaltung: *Sächsische Schlösser, Burgen und Gärten*. Michel Sandstein GmbH Graphischer Betrieb und Verlag, 1994.

Zumpe, Manfred: *Die Brühlsche Terrasse in Dresden*. Berlin: Verlag für Bauwesen GmbH, 1991.

Internetquellen:

[http://saebi.isgv.de/biografie/Giovanni_Maria_Nosseni_\(1544-1620\)](http://saebi.isgv.de/biografie/Giovanni_Maria_Nosseni_(1544-1620)), 08. 12. 2009.

www.dresden-und-sachsen.de/dresden/bruehlsche_terrasse.htm, 08. 12. 2009.

www.dresdner-verein-bruehlsche-terrasse.de, 08. 12. 2009.

www.peter-hug.ch/lexikon/repnin?q=f%c3%BCrot+repnin#H.13_07340679, 08. 12. 2009.

www.schloesser-dresden.de/index.php?entry.id=65, 08. 12. 2009.

Hiermit bestätige ich, Miriam Liese, die Arbeit zum Thema „Eröffnung der Brühlschen Terrasse durch den russischen Fürst Nikolai Grigorjewitsch Repnin- Wolkonski“ eigenständig erarbeitet und formuliert zu haben.